

Eberhard Karls Universität Tübingen
Philosophische Fakultät
Abteilung für Koreanistik

Praktikum an der Abteilung für Germanistik der Chungnam National University

Orth, Romina
Matrikelnummer: 4072092
Eugenstraße 57/3
72072 Tübingen
romina.orth@student.uni-tuebingen.de

1

Eberhard Karls Universität Tübingen
Philosophische Fakultät
Abteilung für Koreanistik

Einleitung und Motivation

Mein Praktikum in Korea habe ich während des Herbstsemesters (03.09.2018 – 21.12.2018) an der Germanistik der Chungnam National University absolviert.

Schon seit langer Zeit interessiere ich mich sehr für verschiedene Sprachen, darunter auch meine Muttersprache Deutsch. Zudem hatte ich schon des Öfteren überlegt, ob das Lehren einer Sprache einen zukünftigen Weg in der Arbeitswelt für mich darstellen könnte. Nachdem ich im 3. Semester schon in einem Deutschkurs hospitiert hatte und es mir äußerst gut gefiel, Deutsch zu unterrichten, kam ich zu dem Entschluss mehr Erfahrung in diesem Bereich zu sammeln. Vor dieser Hospitation hatte ich nur Nachhilfe für Schüler verschiedenen Alters gegeben, doch während dieser Erfahrung im Deutschkurs habe ich festgestellt, dass es sehr schön sein kann, im Bereich der Erwachsenenbildung und der Universität zu arbeiten. Um diese Erkenntnis zu prüfen beziehungsweise zu bestätigen bot sich ein Praktikum an der Universität im Rahmen meines Auslandsjahres in Korea sehr gut an. Die Möglichkeit, meine Muttersprache noch besser kennenzulernen, anderen beizubringen und dadurch auch Kontakt zu koreanischen Studenten mit Interesse an Deutschland aufzubauen, reizte mich besonders.

Nach einer kurzen Absprache mit der Leiterin der Germanistik konnte ich Kontakt mit den zuständigen Professoren aufnehmen und Vorbesprechungen für die zum Praktikum gehörenden Kurse organisieren. Im Rahmen meiner Arbeit an der Germanistik habe ich in einem Kurs namens „“ zusammen mit Professor Yu Si-taek unterrichtet und bei der Vorbereitung sowie der Durchführung des Theaterstücks „Der Freischütz“, welches von Herrn Huber geleitet wurde, geholfen.

Inhalt des Praktikums

Meine Aufgaben waren sehr unterschiedlich und glücklicherweise breit gefächert, was mir die Möglichkeit gab, viele Aspekte des Lehrens an der Universität besser kennenzulernen. Für den Unterricht mit Professor Yu habe ich zum Beispiel Diktate vorbereitet und mit den Studenten durchgeführt, Aufgaben aus dem verwendeten Buch mit den Studenten gemeinsam gelöst und Hausaufgaben sowie Vorträge der Studenten kontrolliert und verbessert. Zudem habe ich oft Vokabeln, Grammatik und auch Redewendungen erklärt, sowie bei inhaltlichen Fragen im Bezug auf das Berufsleben in Deutschland weitergeholfen.

Bei der Unterstützung des Theaterkurses von Herrn Huber habe ich hauptsächlich den Studenten geholfen, ihre Texte richtig zu verstehen und als Schauspieler umzusetzen. Dazu gehörte natürlich auch das von Herrn Huber umgeschriebene und an das Deutschlevel der Studenten angepasste Script des Theaterstücks zu lesen und genau zu verstehen, sowie einige Aufführungen des Freischütz zu schauen, um ein Gefühl für das Stück und die richtige

Darstellung zu bekommen. Außerdem wurde meine Hilfe besonders bei der Korrektur der Aussprache benötigt, da einige Begriffe oder Redewendungen etwas altertümlich und auch schwer auszusprechen waren. Neben dem Besuch des Unterrichts und der zusätzlichen Workshops habe ich auch an den weiteren Theaterproben und der Aufführung teilgenommen, um meinen Job als Nebendarsteller zu erfüllen und den Studenten bis zum Schluss zur Seite zu stehen.

Bericht einer Unterrichtsstunde

Im Folgenden beschreibe ich den typischen Verlauf der Vorbereitung und Durchführung einer Unterrichtsstunde im Kurs „Vorbereitung des B1 Zertifikates“, welcher immer mittwochs von 14 bis 15 Uhr und donnerstags von 14 bis 16 Uhr stattfand.

Um mich auf den Unterricht vorzubereiten, hatte ich alle Unterlagen (dies beinhaltet das verwendete Buch mit Aufgaben, Vokabellisten und Hörtexten) von Professor Yu beim Termin der Vorbesprechung als PDF erhalten. So konnte ich schon die Aufgaben anschauen und lösen, bevor ich die Lösungsvorschläge der Studenten im Unterricht kontrollieren musste. Zudem habe ich im Laufe meiner Vorbereitung auch immer schwer zu verstehende Begriffe der Lektion herausgeschrieben und das Erklären dieser Wörter oder Redewendungen geübt sowie die Vokabelliste durchgelesen. Dadurch konnte ich auftauchende komplizierte Vokabeln schon früh erkennen, leichte Erklärungen oder Synonyme finden und auch koreanische Übersetzungen niederschreiben, um den Studenten alle Begriffe genau erklären zu können. Des Weiteren habe ich für jede donnerstags stattfindende Unterrichtsstunde ein kurzes Diktat, welches natürlich immer passend zur aktuellen Lektion war, geschrieben und von Professor Yu kontrollieren lassen.

Eine normale Unterrichtsstunde begann meist mit der Einführung in die neue Lektion, wobei zuerst die Vokabeln von mir vorgestellt wurden, oder die Studenten die Vokabeln durch meine Erklärungen erraten mussten. Danach stellten die Studenten die ihnen als Hausaufgabe zugeteilten und gelösten Aufgaben aus dem Buch als kurze Präsentation vor und erhielten Korrekturen und allgemeine Tipps zur Verbesserung, zum Beispiel bezüglich der Aussprache oder Grammatik, von Professor Yu und mir. Da donnerstags noch mehr Zeit zur Verfügung stand, durfte ich in der zweiten Hälfte des Unterrichts schon sehr eigenständig mit den Studenten das von mir verfasste Diktat als Übung durchführen. Das Diktat habe ich einige Male durchgelesen, zuerst in normalem Sprechtempo und dann Stück für Stück und langsam zum Mitschreiben. Nach dem Vortrag des Diktats tauschten die Studenten ihre Zettel untereinander aus und kontrollierten mit Hilfe der Lösung an der Tafel ihr Schreiben. Währenddessen gingen Professor Yu und ich durch die Reihen, um mit der Verbesserung des Diktats zu helfen und zu schauen, wie gut die Studenten abgeschnitten hatten beziehungsweise welche Wörter und Grammatiken besonders oft fehlerhaft geschrieben wurden. Dabei habe ich mir Notizen gemacht und anschließend bei der Lösung an der Tafel

gezeigt, welche Fehler häufig waren, sowie diese Wörter und Grammatiken noch einmal erklärt. Nach dem Diktat haben Professor Yu und ich uns natürlich noch immer Zeit genommen, um bei den Studenten auftauchende Fragen zu beantworten. Dabei gab es Nachfragen über bestimmte Redewendungen, Herleitungen von Vokabeln bis hin zu inhaltlichen oder kulturell angelehnten Besonderheiten, welche an dem jeweiligen Tag im Unterricht vorgekommen waren. Ich war immer sehr glücklich, wenn die Studenten durch diese Fragen ihr Interesse an Deutschland, sowohl an der Sprache als auch an kulturellen Aspekten, zeigten und mir dadurch viel Motivation gaben, weiter zu erklären und zu erzählen. Besonders der Teil des Unterrichts mit dem Diktat war für mich eine wertvolle und lehrreiche Lektion, denn manchen Schülern fiel es deutlich leichter als anderen die Diktate zu verstehen und das machte es zu einer Herausforderung, ein Diktat zu schreiben, welches weder zu schwierig noch zu leicht, eben für alle eine gute Übung war.

Bericht des Theaterkurses

Die Hilfe beim Theaterprojekt hat sich aus vielen verschiedenen Teilen zusammengesetzt. Zuerst gab es den normalen Unterricht, an welchem ich als normale Studentin immer dienstags teilgenommen habe, um das später zu spielende Stück „Der Freischütz“ und auch die anderen Studenten gut kennenzulernen. Wir haben oft Ausschnitte von Aufführungen angeschaut, die Musik des Stücks gehört und über die Texte diskutiert.

Der zweite Teil meiner Mithilfe bezog sich auf die von den Studenten meist abends veranstalteten Workshops. Je nach dem welche Szenen an dem Abend geübt wurden waren verschiedene Schauspieler da, weil zuvor die Szenen auf die verschiedenen Workshops aufgeteilt wurden. Mit den anwesenden Studenten sind wir dann unter der Anleitung von Sora Lee, einer Germanistik Master Studentin der CNU, die Texte durchgegangen. Dabei haben wir die Texte durchgesprochen, um Aussprachefehler zu finden, zu überlegen auf welche Art und Weise der Inhalt am Besten übergebracht werden kann und, um bei Bedarf noch letzte Vokabel- und Inhaltsfragen zu klären. Als Muttersprachlerin habe ich an dieser Stelle viel helfen können, besonders im Bezug auf die Frage was am Natürlichsten im Deutschen klingt. Manchmal kamen auch Fragen auf, die etwas schwerer für mich zu beantworten beziehungsweise zu erklären waren. Nämlich wenn es um ältere deutsche Ausdrücke ging, welche in der heutigen Alltagssprache keine Verwendung mehr finden und ich demnach auch nicht gut kannte. Zum Glück konnte ich mir in diesen Fällen meine, mit Hilfe meiner Eltern und des Internets, vorbereiteten Erklärungen zu Nutze machen und möglichst einfach weiterhelfen. Oft half auch schon ein ähnliches modernes Wort zu erläutern und dort die Verbindung aufzustellen, doch auch Bilder kamen sehr gut an, und halfen den Studenten dabei die Wörter auch länger zu behalten.

Nach den Erklärungen und einer kurzen Essenspause, die auch zum besseren Kennenlernen untereinander diente, ging es damit weiter, erste Schritte in Richtung des

richtigen Schauspielens zu machen. Kurze Dialoge wurden also an dieser Stelle mit Sora und mir als Publikum schon einmal durchgeprobt und weiterhin Verbesserungsvorschläge gesammelt. Des Weiteren fingen wir an, uns um das passende Bühnenbild zu den Szenen, sowie um die richtigen Kostüme zu kümmern. Nachdem wir uns darauf geeinigt hatten, in dem Stück mit traditionell angehauchten deutschen Kostümen aufzutreten, wurde viel darüber diskutiert, wie man mit den begrenzten Mitteln diese Kostüme zusammen sammeln könnte. Neben Inspirationen von anderen Aufführungen des Freischützen wurde auch fleißig im Internet recherchiert und mit mir und anderen deutschen Austauschstudenten darüber geredet was passend wäre.

Nach den ganzen Unterrichtsstunden und Theaterproben war es dann schließlich Zeit für die Aufführung. Zum Glück ist alles sehr gut gelaufen und die Studenten haben ihre Rollen wunderbar gespielt. Es war toll zu sehen, wie die Studenten mit großer Begeisterung bei dem Theaterstück mitgewirkt haben und man konnte richtig spüren, dass durch ihr großes Interesse an Deutschland und dem Stück selbst auch das Engagement weit über den Unterricht hinaus vorhanden war. Bei den vielen Workshops, welche alle Schauspieler freiwillig besucht haben, waren auch oft andere Germanistik-Studenten, die für diverse Dinge wie zum Beispiel Licht und Technik oder die Kostüme und das Bühnenbild zuständig waren. Es haben sich auch noch einige Germanisten gemeldet, welche mitgeholfen und bei der Vorstellung als Statisten mitgewirkt haben. Als ich diese Begeisterung und harte Arbeit der Studenten beobachtet habe, wurde mir klar wie schön es war bei dem Theaterstück mitzuarbeiten und was für ein erfüllendes Gefühl einen nach dem Abschluss eines solchen Projekts überkommt.

Erkenntnisse

Während dieser Zeit habe ich mir immer in regelmäßigen Abständen ein paar Minuten oder Stunden genommen, um meine Gefühle und Erfahrungen bezüglich des Praktikums zu sortieren und darüber zu reflektieren. Fragen wie „Habe ich Spaß an der Vorbereitung sowie Nachbereitung des Unterrichts und am Lehren? Und kann ich mir vorstellen diese Arbeit langfristig auszuüben?“ oder „Inwieweit haben mir meine vorherigen Erfahrungen der Nachhilfe und der Hospitation im Deutschkurs geholfen?“ kamen bei meinen Überlegungen genauso auf wie auch die Frage, ob ich Gelerntes aus meiner Laufbahn als Koreanistik Studentin bei meinem Praktikum verwenden konnte.

Ich möchte an dieser Stelle die Fragen einmal kurz beantworten. Zuerst kann ich festhalten, dass das Praktikum trotz einigen Herausforderungen sehr gut verlaufen ist und ich definitiv Spaß an meinen Aufgaben in den verschiedenen Bereichen hatte. Durch das Praktikum hat sich mein positiver Eindruck vom Unterrichten bestätigt und die Vorstellung, diese oder eine ähnliche Art von Tätigkeit als Beruf auszuüben, gefällt mir sehr gut. Dank des Praktikums

ziehe ich demnach eine weitere mögliche Laufbahn nach dem Bachelor in Betracht, vor allem bezogen auf meine Wahl des Masterstudiums oder weiterer Praktika.

Die zuvor zum Beispiel durch gegebenen Nachhilfeunterricht oder die Hospitation gesammelten Erfahrungen haben mir an einigen Stellen weiterhelfen können. Besonders bei der Überlegung, auf welche Art und Weise ich meine Erklärungen gestalten sollte, konnte ich mein gesammeltes Wissen einbeziehen, um diese besser zu strukturieren und zu vereinfachen. Auch die Ähnlichkeit des Unterrichtsablaufes bei der Klasse, in der ich hospitiert hatte und des Unterrichts an der Germanistik war ein Vorteil für mich, da ich mich schnell anpassen konnte und verstanden habe warum dieser Ablauf gut funktioniert.

Zuletzt dachte ich noch darüber nach, inwieweit mich die bisher absolvierten Semester als Koreanistik Studentin bei meinem Praktikum weitergebracht haben. Als Antwort würde ich hier vor allem, auch wenn es vielleicht offensichtlich ist, das Verständnis von koreanischer Kultur und der koreanischen Sprache anbringen. Für viele der Studenten war es noch schwierig, gesprochenes Deutsch zu verstehen und besonders Deutsch selbst zu sprechen. Daher hat es bei der Kommunikation unheimlich geholfen, dass ich auch auf Koreanisch mit den Studenten sprechen konnte und sie sich dadurch deutlich wohler dabei fühlten, mir Fragen zu stellen, mit dem Wissen die Antwort auch wirklich verstehen zu können. Zudem konnte ich bei Antworten bezüglich deutscher Kultur und dergleichen gleichzeitig spezifische Unterschiede zu Korea aufzeigen, sowie generell interessante Fakten und Besonderheiten Deutschlands erklären, da ich genau wusste was eben ganz anders ist als in Korea und dementsprechend Interesse bei den Studenten wecken könnte.

Fazit

Alles in allem hat mir das Praktikum immens bei der Auswahl möglicher Zukunftswege geholfen und dabei auch noch sehr viel Spaß gemacht. Es kamen mir vorher gemachte Erfahrungen zur Hilfe, und dank der interessanten Aufgaben konnte ich zudem viel Neues lernen und mein Wissen weiterentwickeln. Dieser positive Eindruck meiner Zeit an der Germanistik bewegt mich dazu, anderen auf jeden Fall die Absolvierung eines Praktikums zu empfehlen und ich bin dankbar dafür, dass mir die Möglichkeit gegeben wurde, diese Erfahrungen zu sammeln.